

Strategie anstatt Lotterie in der Aussenpolitik

Wie ein Prediger in der Wüste, wiederholte der damalige Bundesrat Christoph Blocher seine Botschaft, dass der Bundesrat intern mehr streiten soll, um gute Lösungen im Interesse des Landes zu finden.

Spätestens heute, sollte auch dem hintersten und letzten klar sein, was der umstrittene Bundesrat gemeint hatte.

Der Flug von Bundespräsident Merz nach Libyen war sicher gut gemeint, aber eine Strategie des Gesamtbundesrates hatte er leider nicht im Handgepäck mit dabei. Dies ist ein Frevel an unserem Rechtsstaat und zeigt wie weit weg die Bundesräte von einander selbst und von der Realität sind.

Merz hatte sicherlich nach seinem besten Wissen und Gewissen gehandelt, doch war er abgeschnitten vom Rest des Kollegiums auf sich allein gestellt. Ich hoffe für Ihn, die Geiseln und unsere Schweiz, dass seine Mission Erfolg haben wird und sein Flug nach Tripolis nicht als ein zweiter Englandflug von Rudolf Hess mit umgekehrten Rollen, in die Geschichte eingeht.

Unser Land hat die komische Eigenart, grosse Söhne schlecht zu behandeln, denken wir an Botschafter Jagmetti, der wegen einer Indiskretion geopfert wurde. Oder an Botschafter Thomas Borer und seine Frau, die beide einer beispiellosen und fälschlichen Schmutzkampagne von Ringier ausgesetzt waren und zu guter Letzt Christoph Blocher, der als Alfred Escher der Gegenwart gelten kann.

Wenn die fähigen Köpfe entfernt werden und nur noch Jasager übrig bleiben ist dies Innenpolitisch aufgrund der Machtteilung und gegenseitigen Kontrolle lediglich dramatisch, Aussenpolitisch jedoch fatal.

Wo man es mit Wölfen und Schlangen zu tun hat, da braucht man Füchse mit dem Herzen eines Löwen und keine Schafe mit dem Herzen einer Maus.

Die Politik rund um den Flughafen Zürich, der Tinnerakten Skandal, sowie die „graue Liste“ der OECD und aktuell der Libyen Besuch von Bundesrat Merz, zeigen dass es die Staaträson wie zu Zeiten des Sonnenkönigs in der Internationalen Politik gibt. Die Schweiz muss dies ernst nehmen und ebenfalls eine Siegermentalität mit der entsprechenden Strategie entwickeln und nicht schon als quasi Verlierer die Arena betreten. Abschauen kann die Politik bei Roger Federer und Joe Ackermann, den derzeit erfolgreichsten Schweizern im Ausland.

Daniel Wäfler